№. 918. Donnerstag, den 30 Mai. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger  Zeitung.

Organ für West- und Ostpreußen.

Danziger Zeitung.

Das Abonnement pro Juni beträgt in der Stadt 20 Sgr., per Post 22½ Sgr.

Bestellungen nehmen an die Agenten:
Louis Levit, Hofbuchhändler in Bromberg,
Neumann-Hartmann's Buchhandlung in Elbing,
Eduard Kühn in Königsberg, Danziger Keller 3,
Carl Jänke in Stettin, gr. Oderstrasse 5,
und die Expedition in Danzig.

(W. T. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 28. Mai, Nachts. In der heutigen Sitzung des Unterhauses legte Russell die Correspondenz mit den Vereinigten Staaten und Nordamerika über die Trennung der Südstaaten vor. Die Blokade eines jeden Hafens ist von dem betreffenden amerikanischen Schiffscommandeur zu notificiren. England müsse die Blokade anerkennen, wenn sie den internationalen Gesetzen gemäß zu Stande gebracht worden.

Aus New-York wird vom 18. d. gemeldet, daß Massachussets 3 Millionen Dollars für den Krieg votirt habe und daß Maryland die Union vertheidigen wolle. Man erwartet von den Südstaaten einen Angriff in großem Maßstabe; der Präsident derselben, Davis, wird die Truppen selbst kommandiren.

Breslau, 29. Mai. Nach einer der „Schlesischen Zeitung" zugegangenen Depesche aus Warschau ist die oberste Civilverwaltung des Königreichs dem Kriegsgouverneur Merchelewicz Allerhöchst übertragen worden. Mit dem Fürsten-Statthalter, der auf ein Jahr beurlaubt sein soll, ging es etwas besser. Platanoff und Karnicki sollen, wie man behauptet, entlassen sein. Der Letztere ist mit seiner Gemahlin auf seine Güter in Littauen gereist.

Von der polnischen Grenze, 29. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Warschau haben gestern und vorgestern vor der Karmeliter-Kirche daselbst zwischen dem Publikum und der Polizei in Folge Notirung derjenigen, welche Hymnen gesungen hatten, Konflicte stattgefunden. Die Ruhe wurde von herbeigeeilten Gendarmen hergestellt. Ein an den Straßenecken angehefteter Aufruf des Stellvertreters des Fürsten Statthalter, Generals Merchelewicz, ermahnt unter Androhung strenger Maßregeln zur Ruhe und Ordnung.

Paris, 29. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Athen vom 28. d. sind mehrere Offiziere daselbst verhaftet worden und haben Haussuchungen stattgefunden. Es herrschte Unruhe und das Gerücht circulirte, daß England und Frankreich im Falle von Unruhen Griechenland besetzen würden.

Paris, 28. Mai. (H. N.) Die Regierung hat die Decrete gegen den Drucker und den Verleger der Broschüre des Herzogs von Aumale zurückgenommen. — Cavour wird nicht nach Paris kommen. Man erwartet einen außerordentlichen Gesandten Italiens. — Prinz Napoleon und die Prinzessin Clotilde werden eine Reise nach Spanien antreten.

Die Berliner Polizei-Angelegenheit.

Wir könnten es ruhig der hauptstädtischen Presse überlassen, sich mit der Regierung über die Berliner Polizei-Angelegenheit auseinander zu setzen, wenn es eben nur eine Berliner Angelegenheit wäre. Aber sie ist mehr, bei weitem mehr, als nur dies. Es handelt sich nicht darum, ob die Hauptstadt des Landes noch ein paar Wochen oder auch Monate länger eine Polzeiverwaltung ertragen soll, die in dieser und jener Beziehung zwar anders geartet, aber im Ganzen und Großen doch nicht schlechter und unter den gegenwärtigen Verhältnissen überdies um Vieles machtloser ist, als diejenige war, unter welcher auch manche Stadt unserer eigenen Provinz, vorzugsweise aber Königsberg und Elbing, so manches Jahr noch schwerer gelitten haben. Das, was diese Angelegenheit zu einer Sache des ganzen Landes, was sie im strengsten Sinne des Wortes zu einer allgemeinen Landescalamität macht, ist vielmehr dies, daß in ihr der Gesammtcharakter unserer gegenwärtgen Staatsverwaltung sich auf die betrübendste und die ernstesten Besorgnisse hervorrufende Weise manifestirt.

Wir haben oft genug zu erkennen gegeben, und dürften es daher selbst bei dieser Gelegenheit kaum wiederholen, daß wir weder blind, noch, wenn man will, undankbar genug sind, um nicht mit der größten Bereitwilligkeit zuzugeben, daß seit dem Beginn der Regentschaft und seit dem Eintritte des Hohenzollern-Auerswald'schen Ministeriums die innere Lage des Landes sich wesentlich gebessert hat. Jeder liberale Mann, selbst wenn er der am weitesten vorgeschrittenen liberalen Opposition angehört, giebt es mit Herz und Mund zu, daß er in allen seinen privaten und öffentlichen Bestrebungen sich unendlich freier und wohler fühlt, seitdem der Wille, Gesetz und Verfassung und die individuelle Freiheit der Bürger zu ehren, an die Stelle der bornirtesten und selbstsüchtigsten Willkür getreten ist. Wir alle würden, wenn es irgend möglich wäre, den Kreis unserer Gedanken durch die Grenzen des preußischen Staatsgebietes beschränken zu lassen, über die langsamen Fortschritte, die in der Bethätigung jenes guten Willens gemacht werden, auch nicht im mindesten besorgt sein. Wir würden vielmehr in der unerschütterlichen Zuversicht leben, daß der gute Wille auch der mittelmäßigsten Staatslenker vollkommen ausreiche, um ein Volk, wie das unserige, an der endlichen Erlangung eines seiner sittlichen und intellectuellen Würde entsprechenden politischen und socialen Zustandes nicht zu hindern. Ja, wir würden uns bescheiden, das langsame Vorwärtsschreiten selbst, auch wenn es nicht nach unserem Sinne wäre, doch nicht dem Mangel an Muth und Einsicht, sondern nur einer von der unsrigen verschiedenen Denkweise zuzuschreiben, die vielleicht auch wohl die richtigere sein könnte.

Aber eine solche Bescheidung ist heutigen Tages und mindestens schon seit den ersten Monaten des Jahres 1859 für jeden, der nicht mit Blindheit geschlagen ist, eine absolute Unmöglichkeit. Wir können in unseren Gedanken, wenn wir nicht auf das Denken überhaupt Verzicht leisten wollen, Preußen auch nicht einen einzigen Augenblick von dem übrigen Deutschland, dem übrigen Europa, der übrigen Welt isoliren. Es ist wahrlich keine Weisheit, die man noch erst den Menschen zu predigen hätte, es ist vielmehr eine Einsicht, die nachgerade schon dem schlichten Verstande eines jeden Arbeiters sich aufgedrängt hat, daß Preußen der einzige Staat in der Welt ist, der noch die Freiheit Europas gegen eine zweite, noch härtere, noch länger dauernde Napoleonische Unterjochung schirmen kann, als die erste es war. England vom Krämergeiste verdorben, Rußland und Oesterreich, wenn sie, was zu hoffen doch über alles Maß thöricht wäre, Frankreich im Zaume halten oder bezwingen könnten, die Welt mit vielleicht noch schwereren Fesseln bedrohend, so manche deutsche Regierung jeden Augenblick zu einem neuen Rheinbunde bereit: das ist die Lage der Dinge, in welcher Preußen zwar nicht zu einer Frist, die sich auf Tag und Stunde berechnen ließe, aber doch bei dem nächsten sich von selbst darbietenden oder auch künstlich geschaffenen Anlasse einen Angriff von Seiten der trefflich organisirten, fest in sich geschlossenen, zum raschesten Vorwärtsdringen befähigten und durch die italienische Bundesgenossenschaft noch dazu in ihrer Flanke gedeckten französischen Macht zu erwarten hat.

Einem solchen Angriffe zu begegnen, ist Preußen für sich selbst nicht stark genug. Es bedarf der Bundesgenossenschaft der Schweizer, der Belgier, der Niederländer, mindestens aber doch der des deutschen Volkes selbst. Aber diese Bundesgenossenschaft kann und wird es nur gewinnen, wenn es eine Regierung hat, die alle materiellen und geistigen Kräfte zu der freiesten Bewegung hervorzurufen die Einsicht und den Muth besitzt. Nur die rascheste und ungehemmteste Entwickelung jeder erwerbenden Thätigkeit kann die materiellen Mittel zu dem schweren und vielleicht lange dauernden Kampfe gewähren. Nur das freudige und stolze Bewußtsein, einem Staate anzugehören, der die freieste Selbstbestimmung seiner Bürger auf allen Gebieten des individuellen wie des gesellschaftlichen Lebens als die wahrhafte und unvergängliche Grundlage seiner eigenen Macht und Größe erkennt, vermag die opferfreudige, die todesmuthige Begeisterung hervorzurufen, die ungeboten vorwärts stürmt, und die dennoch willig den Führern gehorcht, die ein solcher Staat seinen bewaffneten und seinen unbewaffneten Bürgern voranstellt. Und nur, wenn es ein solcher Staat ist, vermag Preußen jene Bundesgenossen, und vor Allem das deutsche Volk selbst, unter seine Fahnen zu schaaren. Die Deutschen aller Gaue werden ihm folgen, kein denkender Mann bezweifelt es, wenn sie in Preußen den Staat erblicken, unter dessen Führung sie den Sieg und unter dessen Schirm sie die sichere Wahrung aller edelsten Güter des Lebens zu erwarten haben.

Daß die Lage der Dinge eine solche ist, und daß unsere „liberale" Regierung dennoch bedächtig und immer bedächtiger vor- und nach Umständen auch wieder einmal zurückschreitet, als ob gar kein Wölkchen am Himmel stände, liegt gar nicht daran, daß sie das Gewitter nicht etwa eben so nahe sähe, wie wir. Im Gegentheil, gerade, weil sie es so nahe sieht, hat sie nicht die kaltblütige Besonnenheit, um zu thun, wozu nichts gehört als ein klarer Blick und ein unerschrockenes Herz. Anstatt nach rascher Hinwegräumung der entgegenstehenden Hindernisse und mit rascher That die freien Institutionen zu schaffen, die die Nothwendigkeit und zum Theil sogar der klare Buchstabe der Verfassung gebietet, kommt sie mit kleinen Novellen, die das Herrenhaus, wie sie vorher weiß, fast sämmtlich unter den Tisch wirft. Anstatt an den Geist der Nation zu appelliren, glaubt sie, etwas erreicht zu haben, wenn sie eine Armeereform durchsetzt, die, wenn sie fortfährt, den Geist der Nation zu ermüden und niederzudrücken, ihr im bessern Falle eine kunstgerechtere, aber darum nicht minder zerbrechliche Maschine in die Hand geben wird.

Doch wir brechen hier ab; denn was sollen wir sagen, wenn unter den Gestirnen, unter denen wir jetzt leben, die Regierung ihre Autorität und Würde dadurch zu wahren meint, daß sie, um nicht als schwach zu erscheinen, von einem Tage zum andern eine Polizeiverwaltung conservirt, wie die Berliner es ist? Wer auf solche Weise sich Ansehen in Preußen und Bundesgenossen in Deutschland, in Europa erwerben will, der mag es unserthalben thun, wenn es nur leider, leider, nicht unsere eigene Regierung wäre!

Landtags-Verhandlungen.

59. Sitzung des Abgeordneten-Hauses am 29. Mai.

Es sind zur Centralcommission, die nach § 10 der Anweisung für das Verfahren bei Ermittlung des Reinertrags der Liegenschaft gebildet werden soll, gewählt für die Provinz Preußen Herr Gutsbesitzer Conrad, für die Provinz Pommern Herr v. Hagen, Posen Abg. v. Zoltowski (Krotoschin) 2c.

Specialdiscussion über den ersten Bericht der Militärcommission. Ohne Discussion werden die ersten Anträge der Commission angenommen. Zu dem Antrag der Commission, 12,650 Thlr. resp. 50,000 Thlr. für Erweiterung von Kadettenanstalten abzusetzen, nimmt das Wort der Kriegsminister. Wiewohl meinem Vortrage das Votum des vorjährigen und des diesjährigen, so wie das allgemeine Vorurtheil entgegensteht, so will ich doch noch einige Erläuterungen geben. Der Loyalität des Berichterstatters kann ich alle Anerkennung zollen; dennoch fehlen einige Mittheilungen, die ich um so mehr machen muß, als sich auch die Presse der Angelegenheit bemächtigt hat. Es ist richtig, daß 1860 von 7198 Offizieren 25 Proz. Kadetten waren, daß 1858, 59, 60 41 Proz. Kadetten in die Armee eintraten; die Armee hat, wenn man die zwölf Vorjahre ins Auge faßt, nur im Durchschnitt 106 Offiziere aus Kadettenhäusern jährlich erhalten, also höchstens 29 Proz. Die Kadetten werden nicht begünstigt, in der Armee ist ein Gegensatz zwischen Kadetten und Nichtkadetten völlig unbekannt. Unter 141 Generalen sind 39 aus dem Kadettencorps, unter 1190 Obersten 52, unter 121 Oberst-Lieutenants 40, unter 589 Majoren 199, unter 1862 Hauptleuten und Rittmeistern 529, unter den 1507 resp. 2102 Premier- und Secondelieutenants 23 bis 24 Proz. Das Kadettencorps zählt $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{4}$ bürgerlicher Herkunft, $\frac{1}{3}$ der Offiziere in der Armee ist bürgerlich. Im Jahre 1860 sind 750 Portepeefähnriche, darunter 411 bürgerliche, unter 737 Offizieren 269 bürgerliche. Wir haben einen sehr zahlreichen kleinen Adel, Militäradel, denen nur der Degen als Erbe geblieben ist, und deren Söhne den Beruf des Vaters nehmen; die Söhne bürgerlicher Häuser wählen andere, lucrativere Wege; seit der Verstärkung der Armee sind auch mehrere von ihnen eingetreten; ihre Zahl ist um 268 junge Leute gewachsen; unter den Offizieren, welche 1860 eingetreten sind, befinden sich 79, welche die Universität besucht haben, und 289, welche mit dem Zeugniß der Reife von den Gymnasien entlassen worden sind. Man wird mit Freuden junge, gut vorbereitete Männer in der Armee aufnehmen. Der Bedarf an Offizieren ist noch bedeutend, wir bedürfen noch 1329 Offiziere, über 900 junge Leute sind der Armee zugeführt, aber 500 bleiben noch zu decken. Seit dem 1. Dezember sind 150 ernannt. Jetzt sind 7243 Offiziere, darunter 1903 ehemalige Kadetten; es ist also Bedürfniß, die Kadetten-Institute zu erweitern; die Manquements datiren seit Jahren, seit der Reorganisation hat sich das Bedürfniß erhöht; aber es ist auch ein Akt der Gerechtigkeit, wenn man den Söhnen der Offiziere die Mittel zur Ausbildung giebt. Der Offizier wechselt die Garnison, er hat keine Heimat; um die Erziehung zu ermöglichen, sollte er die Söhne in Pension geben, das erlauben ihm aber seine Mittel nicht. Auch der Vorwurf, das Kadettenhaus pflege den Kastengeist, ist ungerecht. Das Standesgefühl ist nicht zu bedauern, es ist eben so erklärlich wie bei den Schiffern, Jägern; es ist berechtigt; ein bürgerfeindlicher Sinn wird in den Kadettenhäusern nicht gepflegt. Auswüchsen wird die Regierung die geeigneten Mittel entgegen stellen. Ich bin im Kadettencorps erzogen, alles was ich bin und weiß, und kann, dazu ist im Kadettencorps der Grund gelegt; ich erkenne dies mit Dankbarkeit an. Mit Ihrem Votum kommen wir zu einem Cölibat, das eine noch exclusivere Richtung zur Folge hat; lehnen Sie das geforderte Geld ab, so werde ich mich fügen.

Der Finanzminister. Ich will nur constatiren, daß das Ministerium die eben vorgetragene Ansicht theilt. Die Kadettenhäuser haben die gute Seite, den Offizierssöhnen Erziehung zu geben. Dieser Zweck ist bisher nur nothdürftig erfüllt worden; wird jetzt die Armee verstärkt, so müssen auch die Kadettenhäuser erweitert werden; sie allein haben den Ersatz an Offizieren möglich gemacht. Es mag andere Wege geben, aber die Aufgabe, mit welcher sich die Regierung seit Jahren beschäftigt, ist keine leichte. Zur Zeit ist die Lösung der Aufgabe dringend und sie läßt sich nicht aufschieben, bis ein anderer Weg gefunden ist.

Herr v. Krosigk. Wir werden gegen die Commissionsanträge stimmen; es handelt sich um mehr als um die Erweiterung, mehr als um das Kadettenhaus in Weißenfels; der Bericht behauptet, man braucht gar keine Kadettenhäuser und es sieht so aus, als ob man sie für schädlich halte. Die jeunesse dorée hat auf allen Schlachtfeldern ihre Opfer liegen lassen, wie alle andern; was Sie unter jeunesse dorée verstehen, kommt selten in den Kadettenhäusern vor, wo es strenge Zucht und schmale Kost giebt, das ist bedauerlich, aber es ist so. Man sagt: wer die Schule hat, dem gehört die Zukunft; das paßt sehr auf die Kadettenhäuser, wer die Kadettenhäuser hat, der hat die Armee.

Herr Fliegel. Die Offiziere erhalten in den Kadettenhäusern unbedingte Bevorzugung, wenn ihnen die Mittel zur Erziehung und Ausbildung ihrer Söhne gegeben werden, während den Söhnen aller Staatsbürger nur die Gelegenheit dazu geboten wird. Die Art und Weise des Verfahrens bei Aufnahme in Kadettenhäusern ist zu tadeln. Das vorgeschlagene Mittel der Erweiterung ist kein genügendes und kein anwendbares. Man möge junge Leute aus Realschulen einen Cursus von zwei Jahren auf Kriegsschulen durchmachen lassen, das ist besser. Die heute geforderten 50,000 Thaler sind nur ein Anfang und werden eine Reihe von 50,000 Thalern im Gefolge haben. Bei dem Einstellen eines jungen Mannes von 10—12 Jahren in ein Kadettenhaus ist es schwer, seine Fähigkeit vorherzusagen, während jene jungen Männer aus den Schulen schon in reiferem Alter den Beruf wählen. Ich stimme nicht für die Aufhebung, aber gegen die Erweiterung der Kadettenhäuser.

Der Kriegsminister. Der Vorredner scheint den Eingang meines Vortrages nichts gewürdigt zu haben; eine gewisse Einseitigkeit ist zu jeder Tüchtigkeit erforderlich, das Messer ist einseitig, darum schneidet es. Es ist geschehen, was geschehen konnte, um den angestrebten Zweck der Kadettenhäuser zu erreichen, Kadetten sind so volksthümlich wie andere junge Leute. Die Offiziere bekennen sich zum Volke und tragen den Namen Preuße mit dem Stolze wie jeder. Es giebt keinen Gegensatz zwischen adligem und bürgerlichem Offizier; der Offizier hält seinen Stand für einen ritterlichen im edlen, richtigen Sinne des Wortes, jeder ist ein lieber Kamerad.

Herr Brähmer: Es besteht kein Vorurtheil hier, und dieser Ausdruck des Ministers ist einem Votum des Hauses gegenüber, gewagt. Der Staat hat gegen seine übrigen Beamten dieselbe Verpflichtung wie gegen die Offiziere; der Civilbeamte ist schlechter gestellt, lebt in den kleinsten Orten und muß für die Erziehung seiner Söhne selbst sorgen. Die Versetzungen der Offiziere finden nur unter Verbesserung der Stellung statt. Nicht der Corpsgeist wird übel empfunden und getadelt, sondern der Kastengeist. An Vertrauen zur Regierung hat es seit 3 Jahren nicht gefehlt, dem Vertrauen ist aber nicht vollkommen entsprochen worden (Bravo!); indem wir mit dem Vertrauen zu weit gingen, haben wir uns den Dank des Landes nicht verdient (Bravo!), manche gerechte Wünsche bleiben unerfüllt. So lange die Neigung der reichen Bürgermädchen dieselbe bleibt, ist das Cölibat nicht zu fürchten. (Heiterkeit!) Ich habe das Vertrauen, daß der Kriegsminister manchem Uebelstande abhelfen wird. Im Interesse der Armee wird es doch dazu kommen, daß aus dem Stande der Unteroffiziere Offiziere hervorgehen; die Unteroffiziere sind oft geeignet, sehr geeignet, einen Zug zu führen. Der Unterschied zwischen adeligen und bürgerlichen Offizieren

besteht doch; in der Gesellschaft nennt man den bürgerlichen Offizier: Herr Lieutenant, der Adelige will Herr von genannt werden, und nimmt es übel, wenn man ihn Herr Lieutenant nennt.

Herr von Blankenburg hat keine solche Ehrerbietung vor einem Votum des Hauses, wenn es seit einem Jahre seine Meinung, durch Erfahrung belehrt, ändert. Die Unterschiede, die wiederholt aufgestellt worden sind, finden in der Armee nicht statt; der Kastengeist ist ein volksthümlicher.

Hr. Immermann. Auch Civilstaatsbeamte werden versetzt; auch die Wittwe des Kreisrichters ist eine Wittwe, ihre Kinder sind auch Kinder und sie ist ebenfalls bedürftig wie die Wittwe des Offiziers. Der preußische Staat ist nicht allein durch das Heer, sondern durch den Rechtsstaat und Civilstaat eine Großmacht. Für die Träger des Militairstaats darf also nicht mehr gesorgt werden, als für die Träger des Rechts; warum will man für die Offizierskinder andere Erziehungs-Mittel geben, als für die Beamtenkinder? In den niedern Graden der Armee befindet sich keine Differenz zwischen bürgerlichen und adligen Offizieren, vom Hauptmann ab besteht er.

Der Kriegsminister fordert den Beweis für diese Behauptung. Die preußische Säbelherrschaft ist wohl vereinbar mit dem Rechtsstaat.

Der Finanzminister. Es ist kein Bedürfniß, Nachwuchs an Referendarien auf künstlichem Wege heran zu ziehen.

Hr. Hermann. Wenn man die Einrichtungen macht, wird der Nachwuchs sich finden. In den Cavallerie-Regimentern sind wenig bürgerliche, in manchen gar keine bürgerlichen Offiziere; nur in der Artillerie und dem Genie findet sich dieses Element. Kastengeist ist eine exclusive Richtung, die vergißt, daß Jeder in seiner Stellung im Staate zum Wohl des Ganzen mitwirken muß; Kastengeist ist eine Ueberhebung.

Herr v. Knesebeck ist ein Soldatenkind und hat nie einen Unterschied zwischen bürgerlichen und adeligen Offizieren kennen gelernt. Möge man das Andenken und die Stiftungen des großen Königs in Ehren halten.

Herr Immermann. Der vom Kriegsminister geforderte Beweis ist mir schwer, denn was ich gesagt, habe ich von Sachverständigen gehört und das habe ich auch gleich hinzugefügt. Ein Militärstaat ist noch lange keine Säbelherrschaft; ich spreche nicht pro domo, denn ich habe keine Familie.

Herr v. Blankenburg. In Preußen giebt es nur einen Staat, der Militärstand und der Civilstand, — sie haben alle nur eine Aufgabe. Mit den Klagen, daß den Offizierssöhnen so schöne Erziehungsmittel geboten werden, spricht man eigentlich für die Etatsposition, und bedauert nur, daß diese Mittel nicht auch den Civilbeamtenkindern gewährt werden.

Herr Brämer. Wollte man die Kadettenhäuser auch wirklich aufheben, es würde mich nicht beunruhigen, und doch ehre ich das Andenken an den großen König so hoch wie jeder andere.

Herr Dr. Eckstein. Was der große König damals für die Bildung der Offiziere thun mußte, ist heut' in dem Maße nicht mehr nöthig; er gründete die Kadettenhäuser, um den Geist der Ehre zu kräftigen. Die Einseitigkeit macht den Mann tüchtig, aber nicht den zehnjährigen Knaben, dem man noch nicht den Beruf vorhersagen kann; es ist kein Bedürfniß, Knaben schon technisch auszubilden.

Hr. Burghardt. Man hat hier von Säbelherrschaft und Rechts-Staat gesprochen. Möge man sich der Worte Friedrich Wilhelm III. vom 3. August 1808 erinnern, wo den höheren Militairs eindringlich empfohlen wird, über das vorsichtige Benehmen ihrer Untergebenen zu wachen.

Hr. v. Blankenburg freut sich über die Mittheilung dieser Ordre; die Presse möge sich selbst beschränken; es wird provocirt — die Antwort ist, wie man in den Wald schreit. Keine Aufreizung von Seiten des Militairs, keine von Seiten des Civils.

Der Kriegsminister constatirt, daß die Cabinetsordre in der Armee bekannt ist und beachtet wird. Die Armee will ein herzliches Einvernehmen mit dem Volke: Trübungen sind vorgekommen, sie sind tendenziös und die Tendenzen sind nicht auf Seiten der Armee, sie beruhen auf Mißverständnissen, welche sich beseitigen lassen; dann wäre aber vor Allem zu wünschen, daß die Presse derartigen Störungen nicht Vorschub leiste. Die Regierung Sr. Majestät des Königs hat diesen Punkt in die sorgfältigste Ueberwachung genommen und ist eifrig bemüht, die vollkommenste Harmonie herzustellen, welche für Preußen ein Lebensbedürfniß ist. (Bravo!)

Die Discussion ist geschlossen. Berichterstatter Hr. Stavenhagen: Wer die Schule hat, hat die Armee, Schule soll aber nicht sagen Kadettenhäuser, sondern überhaupt Erziehungs-Anstalten. Der Redner geht auf Einzelheiten zur Begründung des Commissions-Antrages über; ein solcher Mangel an Aspiranten scheint nicht zu sein, denn ein junger Mann hat sich an vier Regimenter um Eintritt beworben und überall ist er abgewiesen aus dem Grunde, weil die Regimenter alle eine ausreichende Anzahl von Offiziercandidaten hatten; die Zahl der jungen Leute, welche auf Avancement eintreten, wächst von Jahr zu Jahr, eine Erweiterung der Kadettenhäuser ist nicht nöthig.

Der Kriegsminister: Der Referent hat Einzelheiten angeführt, die ich bei der Lage der Discussion nicht mehr bekämpfen kann; das wollte ich constatiren.

Der Antrag auf Absetzung der Summen von 12,650 und 50,000 Thlr. für Erweiterung der Kadetten-Anstalten wird hierauf mit großer Majorität angenommen. Für die Regierung erklären sich nur die conservativen Fraktionen. Die folgenden Anträge der Commission werden ohne Discussion angenommen; und das Haus geht zum 2. Bericht über; die Herren v. Tettau und Oriolla modifiziren ihren Antrag, ebenso bringt Freiherr v. Vincke den Antrag ein: die Regierung, falls sie die Reorganisation aufrecht erhalten will, bleibt verpflichtet, wenigstens dem nächsten Landtage ein Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes vom 3. September 1814, wegen der Verpflichtung zum Kriegsdienste, vorzulegen.

Der Kriegsminister bekämpft die Absetzung von 2708 Thlr. Gehalt für den Divisions-Commandeur der Kavallerie-Division beim Gardecorps, diese Stelle ist nothwendig.

Herr Mathis (Barnim) bittet, dem Antrage der Commission nicht beizustimmen.

Der Berichterstatter Herr Stavenhagen hält die Absetzung aufrecht; das Haus setzt bei der Abstimmung die Summe nicht ab.

Es folgt der Antrag der Commission, den Winteretat der Infanterie um 40,000 Mann zu vermindern. Der Gen. Brandt (bei der großen Unruhe im Hause schwer zu verstehen) spricht sich ausführlich aus über alles, was der Soldat lernen muß, was dazu gehört, einen Soldaten gründlich auszubilden; es kommt vorzugsweise darauf an, den soldatischen Geist heranzubilden. Der Kriegsminister. Wir haben eben die Stimme einer reichen, auf allen Schlachtfeldern Europas gesammelten Erfahrung gehört. Nun ist vorgeschlagen worden, ein Wintermanquement von 40,000 Mann eintreten zu lassen: indem man die Reserven früher entläßt, oder mit dem 1. Oct. 40,000 Mann zu beurlauben, beide Wege sind nachtheilig; im zweiten behielten wir „alte Leute", die kaum ein Jahr unter den Fahnen sind. Möge dem Antrage keine Folge gegeben werden. Im Winter würden wir nur 150,000 Mann unter den Fahnen haben. Herr Mathies (Barnim) war in der Commission in der Minorität, hat also das Recht, den Bericht anzugreifen; der Bericht nimmt zwei verschiedene Standpunkte ein. Wird der Antrag angenommen, dann erhält man eine Armee, die man nicht vor den Feind führen kann. Herr Reichensperger (Cöln) äußert Bedenken gegen die Aeußerungen des Veteranen v. Brandt. Ist es zulässig, zwei Systeme fortdauern zu lassen? Eine Armee aus tüchtigen, geschulten Soldaten ist einer andern aus Landwehr gebildeten, vorzuziehen. Läßt man das System der Volksbewaffnung und der Unabkäuflichkeiten gelten, so ist es zu weit gegangen, auch noch die Vortheile des andern ausbeuten zu wollen, das kann das Land nicht ertragen; gleichwohl werde ich gegen den Antrag stimmen. Heut, wo ganz Europa von dem bon plaisir eines Einzigen abhängt, dessen civilisatorische Pläne bekannt sind, wo ein Prinz den rothen Imperialismus öffentlich proclamirt, darf man die Armee nicht schwächen.

Herr Harkort. Wenn der Soldat alles lernen soll, was Herr Brandt aufgeführt, dann giebt es keine Soldaten mehr; die sind alle Stabsoffiziere (Heiterkeit). Die Stimme des Landes ist nicht für die große Armee; man muß sich nach der Decke strecken. Herr von Carlowitz. Hier handelt es sich um eine durch die Finanzverhältnisse gebotene Absetzung. Vielleicht könnte sich aber die Regierung entschließen, die Politik des Zuwartens, der freien Hand, aufzugeben. Es scheint noch immer diese Politik beliebt zu werden. Zu einer energischen Politik werde ich alles bewilligen, zu der bis jetzt innegehaltenen empfiehlt sich die Opferwilligkeit nicht.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten: Ich bin nicht abgeneigt, mein Ohr höheren Rathschlägen zu öffnen. Die Politik ist aber eine schwierige, eine positive Wissenschaft; Rathschläge, wenn sie Anspruch auf Berücksichtigung machen, müssen sich in präcisen, concreten Ausdrücken bewegen; mit allgemeinen Schlagwörtern ist nichts gethan; Schlagwörter wie energische Politik, freie Hand, wie populär sie auch sein mögen, machen auf mich nicht den geringsten Eindruck. Es kommt darauf an, das Rechte zu finden, mag Herr v. Carlowitz mir Vorschläge ertheilen, ich will sie dann gern der Berücksichtigung unterziehen.

Herr v. Brandt theilt einen Zug aus Hannibals Leben mit; Ein Anwesender bezeugt seinen Beifall durch Händeklatschen. Der Präsident droht mit Evacuation der Tribüne.

Herr v. Blankenburg. Zu große Sparsamkeit und zu kurze Dienstzeit haben Preußen schon einmal an den Abgrund gebracht. Ich constatire, daß Herr v. Carlowitz hier wieder die Politik in Frage zieht. Wenn nun Herr v. Carlowitz von Mangel an Energie spricht, so scheint er dabei mehr von einer sächsischen als von einer preußischen Auffassung des Begriffes auszugehen.

Der Präsident. Ich glaube, daß es Ihnen wenig ansteht, hier oder bei irgend einer andern Gelegenheit daran zu erinnern, daß der genannte Abgeordnete einem andern deutschen Bruderstamme angehört. (Lebhafter Beifalls rechts.) Hr. v. Blankenburg. Ich würde nur Opposition bei Gelegenheit der Etatsposition machen, wenn Herr v. Carlowitz die Stelle des Herrn v. Schleinitz einnähme.

Hr. v. Carlowitz. Er sei aus freien Stücken, nicht als politischer Flüchtling nach Preußen eingewandert in der Hoffnung, daß Preußen das sein werde, was Deutschland von ihm erwartete und weil er zu würdigen gewußt, was Deutschland Preußen verdankt. Seine Auffassung von der preußischen Politik habe er übrigens in der Debatte über die kurhessische Angelegenheit dargelegt.

Freiherr v. Schleinitz. Der Gedanke der Reorganisation der Armee entspringt aus einem permanenten Bedürfnisse, die bestehenden Mängel des bisherigen Systems zu beseitigen, obgleich ein Zusammenhang dieser Maßregel mit der Politik nicht geleugnet werden soll. In einem Augenblicke, wo halb Europa sich unter den Waffen befindet, wo die zwei Militairmächte Europas, unsere Nachbarn, ihre Kräfte bis zu den äußersten Grenzen anspannen, wo Europa durch Auflösung der Allianzverhältnisse aus den Fugen und in einen permanenten Zustand des Schwankens gerathen, wo politische Fragen der Lösung harren und zu neuen Complicationen führen können, mußte Preußen im Interesse der Selbsterhaltung die Maßregeln ergreifen, sie waren geboten. Dies rechtzeitig erkannt zu haben, wird die Geschichte einst der jetzigen Verwaltung als Verdienst anrechnen und diejenige Landesvertretung, welche die Maßregel auch nur verstümmelt, wird eine schwere Verantwortlichkeit auf sich laden.

Der Finanzminister macht auf einen formellen Uebelstand aufmerksam, mit dem jetzigen Vorschlag zieht man bereits bewilligte Mittel für 117 Bataillone zurück. Die Frage wegen der Dauer der Dienstzeit ist hier gar nicht zu entscheiden; die Durchführung des Commissionsbeschlusses ist nur auf zwei Wegen möglich. Die Regierung lehnt die Verantwortlichkeit ab, mit einem so gestalteten Heere Eventualitäten im nächsten Frühjahr entgegenzutreten. — Herr Reichensperger (Cöln). Die Politik der freien Hand ist nicht nach meinem Geschmack; möge der Minister Schleinitz in Deutschland das große Gebiet der Rechte, namentlich das internationale Recht beschützen.

Herr v. Blankenburg. Wenn ich die sächsische und preußische Energie so gemeint hätte, wie der Präsident verstehen konnte, so hätte ich den Ordnungsruf, das will ich heut ausnahmsweise einräumen, verdient. Der Präsident. Die Gültigkeit des Ordnungsrufes ist nicht von Ihrer Zustimmung abhängig. Herr v. Blankenburg. Die Gültigkeit habe ich nicht angefochten, sondern die Gerechtigkeit zugestanden. Herr Präsident. Auch dann halte ich meine Aeußerung aufrecht. Herr v. Blankenburg. Ich bin fern, einen deutschen Bruderstamm herabsetzen zu wollen. Ich habe mir das Mißverständniß durch zu große Zartheit zugezogen. Ich will deutlicher sein: ich habe nicht von der Energie des sächsischen Volks, der sächsischen Regierung sprechen wollen, sondern von der des Herrn v. Carlowitz im Speziellen, dessen früheres Auftreten mir nicht zusagt und das ich in Preußen nicht wünsche.

Herr Kühne (Berlin). Durch die Wintermanquements wird unsere ohnedies schon junge Armee noch mehr verjüngt werden und sie wird minder kräftig; gleichwohl werde ich die Summe aus den bereits angeführten Gründen nur als Extraordinarium bewilligen.

Herr v. Saucken (Julienfelde). Man möge gegen den Antrag stimmen, um die Machtstellung Preußens nicht zu schwächen.

Herr Harkort. Das sagt man jedesmal, wenn die Regierung etwas erlangen will. Hier handelt es sich darum, zu wissen, ob wir das nächste Jahr noch zahlen können.

Herr Brämer. An den vom Finanzminister hervorgehobenen Schwierigkeiten ist die Regierung selbst schuld.

Herr v. Carlowitz. Ein Großstaat kann durch eine Politik der freien Hand, des Zuwartens nur verlieren. Staaten dritten Ranges dürfen gar keine Politik treiben; Mittelstaaten zweiten Ranges mögen Politik der freien Hand treiben. Für eine Großmacht ist eine solche Politik nachtheilig, eine Politik der freien Hand wird mit der Zeit zu einer leeren Politik. Moralische Eroberungen sind zwar das Mittel, aber nicht der Zweck; die Politik der freien Hand führt uns ins Verderben.

Herr Wagener. Die letzte Rede steht mit der dreijährigen Dienstzeit in einer sehr losen Verbindung. Man ist darin einverstanden, daß das punctum saliens in Paris auf dem Throne sitzt; die Geschicke Europas werden nicht durch Carlowitz'sche Reden, sondern von dem Hauptacteur in Paris entschieden werden. Wir wünschen eine energische Politik, aber nicht eine solche, wie sie Herr v. Carlowitz wünscht, die Deutschland zersplittert. Im Jahre 1859 haben wir Bundesgenossen im Stich gelassen; der Kaiser von Frankreich ist sehr original in seiner Politik, wir werden ihm nur gewachsen sein, wenn wir uns deutscher Originalität befleißigen, wenn wir nicht wieder eine klägliche Politik wie im Jahre 1859 verfolgen.

Der Minister v. Schleinitz. Den Ausdruck, die Regierung habe im Jahre 1859 eine klägliche Politik verfolgt, kann ich nicht gelten lassen. Sie hat damals diejenige Politik verfolgt, welche sie nach ihrem besten Ermessen für die beste hielt, nicht bloß für Preußen, sondern für die wohlverstandenen Interessen Deutschlands.

Herr Waldeck. Die Geschichte wird von der Politik Preußens in den letzten 12 Jahren schweigen, denn es ist nicht viel geschehen.

Die Discussion ist geschlossen. Zu einer persönlichen Bemerkung: Herr Wagener. Hätte ich den Ausdruck, den der Minister gerügt, gebraucht, ich würde ihn zurücknehmen; ich habe aber nicht von der kläglichen Politik Preußens gesprochen, sondern von der kläglichen Rolle, welche ganz Deutschland in jenem Jahre gespielt hat.

Der Berichterstatter, Herr Stavenhagen. Gefahren sind im October größer, als im November und Dezember, wenn also die Regierung die Reserve im October entlassen will, so muß doch auch die Gefahr nicht so groß sein. Die Schlagfertigkeit der Armee wird dadurch nicht verringert werden, wenn einmal ein Jahrgang nach 2jähriger anstatt nach 3jähriger Dienstzeit abgeht.

Bei der Abstimmung wird der Commissionsantrag, daß der Winteretat der Infanterie vom 1. October ab um 40,000 Mann vermindert und in Folge dessen 499,008 Thlr. abgesetzt werden, abgelehnt. Freiherr v. Vincke und ein Theil seiner Fraction stimmt gegen den Antrag.

Ein fernerer Antrag, das Haus wolle beschließen: die Gleichstellung des Gehalts der Commandeure zweier der neu formirten Cavallerieregimenter mit dem der Commandeure der alten Garde-Cavallerie-Regimenter nicht zu genehmigen und demgemäß den Mehrbetrag mit 350 Thlr. für das zweite Semester 1861 abzusetzen, wird nach kurzen Erläuterungen Seitens des Kriegsministers, Herrn Mathis (Barnim), des Berichterstatters, und nachdem eine Abstimmung durch Aufstehen und Sitzenbleiben zweifelhaft ausgefallen, bei einfacher Zählung mit 135 gegen 115 Stimmen angenommen.

Ueber die Cavallerieregimenter spricht sich Hr. Osterrath aus.

Der Kriegsminister: Es lag im Organisationsplan, jedes Jahr 8 neue Schwadronen errichten zu können; ob es im Jahre 1862 möglich sein wird, kann ich nicht sagen. Wünschenswerth wäre es, wenn wir das Ziel erreichen könnten aber wir strecken uns nach der Decke. Die Regierung beabsichtigt die allmälige Errichtung von 24 Schwadronen und dann erst wird sie die 12 Landwehrregimenter auflösen. (Murren). Sie erkennt einen Entschädigungsantrag für die mehrbelasteten Provinzen an. Wie die Entschädigung gewährt werden soll, das läßt sich noch nicht bestimmen. — Der Antrag der Commission, die Genehmigung zur Aufnahme des Mehrgehalts von 250 Thlrn. in den Etat für die Commandeure der Cavallerie-Regimenter nicht zu ertheilen, wird angenommen. — Der nächste Antrag lautet: bei 81 Landwehr-Bataillonsstäben die Competenzen der für ihr Kommando jetzt verwandten pensionirten Offiziere für das 2. Semester und zwar mit je 120 Thlrn. Zulage und 72 Thlrn. Servis, in Summa 15,552 Thlr., abzusetzen.

Hr. v. Unruhe-Bomst und Hr. Harkort sprechen sich über die Landwehr aus.

Hr. Schwenzner. Die jetzt getroffene Einrichtung ist entschieden practisch. Ich bin seit 20 Jahren in der Landwehr und weiß, wie es in der Landwehr zugeht. Die Landwehr ist keine Volkswehr, wir sind keine Offiziere der Volkswehr, sondern Offiziere der Landwehr. Sie denken vielleicht an die Bürgerwehr. Landwehroffiziere haben einen guten Corpsgeist, sie sind Royalisten. (Die ganze Rede wird von fortdauernder Heiterkeit der rechten Seite begleitet.)

Der Kriegsminister. Ich habe die Absicht, vorzuschlagen, daß ein Theil der Landwehr innerhalb der mobilen Armee bleibt und hoffe, daß Se. Majestät der König den Vorschlag genehmigt. Die Regierung hat keine überflüssigen Offiziere und hat geglaubt, in den pensionirten Offizieren geeignete Commandeure bei den Landwehrstäben zu finden. Sie werden nicht mobil gemacht, rücken nicht aus. Die überzähligen Stabsoffiziere sollen allerdings zu Commandeuren der Landwehr oder Ersatzbataillons verwendet werden, wenn es zum Kriege kommt. Die Landwehr-Bataillonscommandeure lernen nichts, wenn sie dem Dienst Jahre lang entzogen sind. (Der Minister geht in Details ein.) Ich bitte den Antrag abzulehnen, sonst müssen 35 neue Bataillonscommandeure ernannt werden.

Hr. Stark ist Artillerist, will keineswegs den Unterschied zwischen Linie und Landwehr so präcisirt hinstellen. Was das Formelle der Controllversammlungen betrifft, so genügt dazu vollkommen der Landwehroffizier. Die diesjährige Versammlung unterschied sich von den andern, weil der Eid zu leisten war; dieses Ehrenamt hat man Landwehroffizieren nicht anvertraut, und das ist eine ihnen geschlagene Wunde.

Der Kriegsminister. Die eben vorgebrachten Aeußerungen gehören eigentlich nicht hierher. — Die Discussion ist geschlossen.

Der Berichterstatter Hr. Stavenhagen vertheidigt den Commissionsantrag, welcher hierauf bei der Abstimmung mit großer Majorität angenommen wird.

Der Abg. Beseler beantragt die Vertagung bis 5 Uhr, das Haus trennt sich um 3 Uhr 15 Minuten. — Eine Forderung des Finanzministers, auch den Schubert'schen Antrag auf die Tagesordnung zu bringen, wird abgelehnt. —

Die Abendsitzung beginnt um 5¼ Uhr mit der Discussion über den Train.

Der Kriegsminister: Der Train wird im Kriege eine große Rolle spielen; fahren können viele in unserem Lande, aber die Leute sollen Ordnung lernen. Die Organisation des französischen Trains ist ein Vorbild; die Franzosen sind praktisch in der Kriegführung, sie haben die Wichtigkeit des Fuhrwesens erkannt und um von dem Trainsoldaten den Schatten zu nehmen, weil man ihm die Peitsche anstatt der Waffe in die Hand gegeben, hat man ihm den Rang eines Grenadiers, eines Elitesoldaten gegeben. Freilich im Kriege, wenn Leute nach Brod und Fourage ausgeschickt werden, da kommen Unordnungen vor und die Herren, welche die Kriege von 13, 14 und 15 mitgemacht haben, wissen ganz andere Geschichten zu erzählen, als sie im italienischen Kriege vorgekommen und hier vorgebracht worden sind. Möge der Eindruck des persönlichen Wortes noch bestimmend sein.

Hr. v. Berg gegen den Kommissions-Antrag. Was der Train kostet, läßt sich berechnen, die Verluste lassen sich nicht berechnen, die aus Mangel an Train hereinbrechen können; in der Rheinprovinz ist aus diesem Grunde ungeheures Material verloren gegangen. Je schneller die Verbindung geschieht, desto rascher muß die Distribution der Lebensmittel vor sich gehen. Der Satz, daß der Krieg den Frieden ernährt, ist aus dem Völkerrecht ausgeschlossen.

Der Finanzminister: Die letzten Mobilmachungen zeigen, daß die finanziellen Nachtheile eines schlecht organisirten Trains ungeheuer sind.

Hr. Mathis (Barnim) wünscht ein recht einstimmiges Votum gegen den Kommissions-Vorschlag.

Herr Brämer will sprechen, wie er's versteht, er will einen Waffenstillstand mit der Regierung schließen.

Herr Stark. Hier handelt es sich nicht um einen Waffenstillstand, sondern um eine durchaus nothwendige Organisation, der Train, wo er nicht ist, muß geschaffen werden; das Kriegskommissariat kann noch so schön sein, wenn kein Train da ist, nützt es nichts. Eisenbahnen können nicht immer benutzt werden. Der Trainsoldat muß disciplinisch gebildet sein. Er soll auch sein Geschäft verstehen. Die Disciplin kann ihm beigebracht werden, aber das Fahren ist nicht so leicht. Der Train ist eine Truppe und doch müssen die Trainsoldaten Leute sein, die sich zu dem Geschäfte qualificiren.

Ein Antrag auf Schluß der Diskussion wird abgelehnt.

Herr von Bockum-Dolffs wird für den Commissionsantrag stimmen.

Herr v. Berswordt. Zu Offensivstößen, wie sie die preußische Armee, die stets vorwärts marschirt, gewöhnt ist, gehört ein guter Train.

Die Diskussion wird geschlossen.

Der Berichterstatter. Wenn der Magen auf den Train warten soll, wird er schlecht wegkommen. Es ist heut' anders, wie im 7jährigen Kriege, wo die Brodwagen von der Bäckerei zur Armee meilenweit gingen. Der Train wird heut' nur noch bei Unterbrechungen der Operationen etwas leisten können. Die Expedition nach Rußland ist gescheitert, weil das Napoleonische Kriegssystem nicht durchzuführen war. Im militärischen Interesse wäre es sicher, wenn Alles da wäre, wenn die vollständige Kriegsformation im Frieden aufrecht erhalten werden könnte. Das geht aber nicht, wenn man sich nicht ruiniren, das Volk ruiniren will. Und so gehört auch der Train nicht zu den so unentbehrlichen Elementen, daß er vollständig gebildet dastehen muß.

Der Commissionsantrag: Das Haus wolle die Mehrkosten für die Errichtung der Traininspection und der 9 Train-Bataillone nicht genehmigen und die dafür im 2. Semester ausgeworfenen Beträge mit 2297 Thlr. für die Traininspection und mit 156,263 Thlr. für die 6 Train-Bataillone absetzen, wird mit geringer Majorität abgelehnt. (Sensation.)

Der nächste Commissions-Antrag lautet: das Haus wolle beschließen, den Betrag von 2 Rationen der Compagnie-Chefs bei jedem Infanterie- und Jäger-Bataillon vom 1. Juli ab, überhaupt von 506 Rationen in Summa mit 24,440 Thlr. abzusetzen.

Der Kriegsminister wünscht und hofft, daß diesem Antrage nicht stattgegeben werde aus denselben Gründen, aus welchen das Haus im Jahre 1859 diese Rationen bewilligt hat.

Auch Herr Mathis (Barnim) hält Pferde für Capitäne für nothwendig und widersetzt sich dem Commissions-Antrag. (Der Kriegsminister hatte noch angeführt, daß von den 1012 Compagnie-Chefs im preuß. Heere nur 23 keine Pferde haben.)

Freiherr v. Vincke spricht sich über die letzte Abstimmung aus in einer Art, welche der Präsident mit Entschiedenheit und Entrüstung zurückzuweisen sich genöthigt sieht.

Freiherr v. Vincke hält seine Ansicht aufrecht, daß wenn bei Abstimmungen auch nur ein Mitglied des Bureaus zweifelhaft ist, die Zählung vorgenommen werden muß.

Der Minister des Innern bestätigt, daß er die Geschäftsordnung eben so ausgelegt hat, wie der gegenwärtige Präsident.

Herr Harkort giebt Herrn Mathis das Zeugniß, daß er ein sehr guter Tirailleur für das Ministerium ist. — Die Diskussion ist geschlossen.

Herr Mathis (persönlich): Bin ich ein guter Linientirailleur, so ist Herr Harkort ein guter Landwehrtirailleur. — Der Berichterstatter Herr Stavenhagen macht kurze Bemerkungen, worauf der Antrag angenommen wird.

Die Resolution: Das Haus wolle die Erwartung aussprechen, die Regierung werde verfügen, daß ein Offizier für ein fehlendes Dienstpferd nicht auf eine unbestimmte Zeit eine Ration in natura oder in Geld beziehen könne, wird angenommen.

Der nächste Antrag lautet auf Absetzung von 565,837 Thlr. für Extraordinaria.

Der Kriegsminister. Was für diese Summe beschafft werden soll, ist nicht bloß Tuch, es sind auch Ausrüstungsgegenstände, die nicht an den Markt kommen, für die Ersatzbataillone; was Kleider und Schuhe betrifft, so wird sich die Regierung behelfen. Die Absetzung wäre bedauerlich; gegen die Zweckmäßigkeit der Ausgabe wird ja nirgends angekämpft. Vielleicht wird die Zeit zur Vorbereitung für den Krieg da sein; dies vielleicht aber muß den vorsichtigen Kriegsminister dazu bestimmen, in der Zeit sich vorzubereiten. Kleider und Schuhe macht jeder Handwerker, 45,000 Tornister und 45,000 Helme lassen sich aber nicht so schnell beschaffen.

Die Discussion ist geschlossen. Der Berichterstatter. Ersatzbataillone haben in der ersten Hälfte des Krieges wenig mit demselben zu thun und man wird Zeit haben, die Ausrüstungsgegenstände für die neu zu schaffenden Ersatzbataillone anzufertigen. — In der Abstimmung wird der Commissions-Antrag mit großer Majorität angenommen.

Der nächste Antrag der Commission lautet: von 300,000 Thlrn., welche zur Erweiterung der Kasernements gefordert sind, 150,000 Thlr. abzusetzen.

Der Regierungs Commissar hebt die Wichtigkeit der Truppenkasernirung hervor. Man hat sich in der Commission gegen die Bewilligung der 150,000 Thlr. ausgesprochen, weil die Voranschläge für die beabsichtigten Bauten fehlten. Jetzt seien dieselben eingegangen, wonach die Bauten in Minden auf 11.,850, in Wesel auf 128,151, in Königsberg auf 230,000 Thlr. veranschlagt sind. Die Regierung legt einen großen Werth darauf, daß ihr die Ausführung dieser Bauten ermöglicht werde.

Der Minister des Innern. Ich habe bis jetzt an der Debatte nicht Theil genommen, weil sie meinen Ressort nicht berührte. In dieser Frage kommen aber communale Angelegenheiten ins Spiel. Es sind zahlreiche Beschwerden über Einquartierungslasten laut geworden, und es hat an den Bemühungen der Regierung, die Beschwerden zu beseitigen, nicht gefehlt. Alle in Vorschlag gebrachten Mittel haben sich als unausführbar erwiesen und es bleibt nur die Casernirung übrig, und besonders für die westlichen Provinzen, deren Entwickelungsstand die Einquartierung schwieriger macht. Und wenn nun der Finanzminister sagt, er hat die Mittel zu diesen Bauten, so ist es im Interesse des Landes, die Summe nicht zu verweigern.

Hr. v. Hoverbeck behauptet, daß in den Casernen schönere Paradesoldaten gebildet, daß da ein Stand herausgebildet und die Zusammenhörigkeit mit den Bürgern vermindert wird.

Der Finanzminister. Unsere finanzielle Zukunft ist sicher gestellt; hier handelt es sich nur um eine einmalige Ausgabe; es frägt sich, ob sie nothwendig, ob zu verschieben ist. In diesem Augenblicke sind die Mittel disponibel, ein Hinausschieben ist durch nichts geboten. Allerdings müssen bei Bauten die Voranschläge vorgelegt werden, oft aber werden Summen bei Wasserbauten bewilligt, wo ein bestimmter Zweck nicht vorliegt. Hr. v. Vinke (Hagen.) Besser doch mehr Geld für die Zukunft bereit halten. — Der Berichterstatter widerlegt die Gegner der Commissionsanträge, auch die Aufstellungen des Ministeriums und motivirt den Antrag, welcher bei der Abstimmung mit großer Majorität angenommen wird. Die Commission beantragt ferner, 80,000 Thlr. für Erweiterung der Garnisonlazarethe nicht zu bewilligen. Nach einer Diskussion, an welcher sich nur der Regierungs-Commissarius, der Finanzminister und der Berichterstatter betheiligen, wird der Antrag angenommen.

Die nächsten Anträge werden ohne Discussion genehmigt und es bleibt die Form der Berathung, die Resolution Vincke zu berathen. Um 8 Uhr 10 Min. wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Freitag 9 Uhr. Tag.-Ordn. Forts. der heutigen, Verwendung der 9 Mill. Zuschlag der 25 pCt., Handelsgesetz.

Das Herrenhaus debattirte heute in seiner 31. Sitzung das Gesetz über gerichtliche Verfolgung der Beamten wegen Amts- und Diensthandlungen. Die Commission empfiehlt Ablehnung des Gesetzes. Herr Grimm setzt die Motive der Commission auseinander. Der Justiz-Minister vertheidigt die Vorlage, welche Herr Stahl angreift, weil ihm die Beschreitung des Rechtsweges zu weit ausgedehnt ist. Bei der Abstimmung wird das Gesetz nach dem Antrage der Commission mit großer Majorität abgelehnt. Der Herr Justizminister erlucht hierauf den Präsidenten, in Folge der Ablehnung des § 1 die weitere Debatte zu vertagen.

Deutschland.

* Berlin, 27. Mai. Se. Maj. der König haben heute Nachmittag den von Sr. Maj. dem Sultan in außerordentlicher Mission entsandten Botschafter am französischen Hofe, Vely Pascha in einer Privat-Audienz zu empfangen geruht, in welcher derselbe Seiner Majestät das Antwortschreiben seines Souverains auf die Notifikation über das Ableben des Hochseligen Königs Maj. und den Regierungs-Antritt Seiner Majestät, so wie gleichzeitig die von Sr. Maj. dem Sultan übersandte Decoration des Medjidie-Ordens überreichte.

— Ueber das bereits gestern erwähnte Duell hört die „Kreuz-Zeitung“ folgendes Nähere:

„Vor Kurzem erschien hier eine anonyme Broschüre unter dem Titel: „Was uns noch retten kann.“ Diese Schrift will ziemlich Alles im alten Preußen umgemodelt haben nach der demokratischen Schablone. Auch das Militärcabinet wird heftig angegriffen; Herr v. Manteuffel wird geschildert als ein Mann, der die militärischen Personalien nur aus der Perspective des Hofes ansähe; von der Armee hätte er längst nicht viel mehr gesehen. Es wird von Laune und Nepotismus gesprochen. Herr v. Manteuffel wird verglichen mit „Graf Grünne in Wien, der das Commando in Italien dem Grafen Giulay übergab,“ und es wird gefragt, ob es auch bei uns einer Schlacht von Solferino bedürfen würde, „um den unheilvollen Mann aus der unheilvollen Stellung zu entfernen.“

„Herr v. Manteuffel hörte, daß diese Broschüre von dem Staadtgerichtsrath Twesten herrühre und schreibt an ihn, ob er der Verfasser sei. Die Antwort lautet: Ja, und er wolle seine Gründe angeben; er hielte wirklich Manteuffel's Verbleiben für staatsgefährlich: das sei seine innerste Ueberzeugung ꝛc. Herr v. Manteuffel antwortet, er habe ihn gar nicht nach seinen Gründen gefragt; er in seiner Stellung könne aber nicht dulden, daß er auf diese Weise angegriffen würde und frage den Schreiber daher, ob er nicht bereit sei, in irgend einer Weise öffentlich diese Ausschreitungen zurückzunehmen. Herr Twesten antwortet, das könne er nicht: er sei zu sehr überzeugt von seiner Meinung; doch sei er bereit, Hrn. v. Manteuffel Genugthuung zu geben, und erwarte das von ihm. So provocirt, fordert Herr v. Manteuffel auf 5 Schritt Barrière mit 3 Schritt Avanciren, d. h. 11 Schritt überhaupt entfernt aufgestellt; Jeder von Beiden kann sich auf 3 Schritt nähern. Auf dem Kampfplatze versuchen die Secundanten beider Theile Versöhnung. Manteuffel ist dazu bereit. Es wird zu dem Ende eine sehr anständig und mäßig gefaßte Erklärung aufgesetzt. Herr Twesten liest sie und erklärt, es sei ihm unmöglich, zu revociren. Die Aufstellung erfolgt nun. Herr Twesten avancirt sofort seine drei Schritte, zielt und schießt Hrn. v. Manteuffel dicht am Auge vorbei. Manteuffel geht jetzt auch seinerseits die drei Schritte vor, erhebt das Pistol und sagt: „Sie haben sich bei diesem ganzen Handel durchweg als ein Ehrenmann benommen; ich halte es für meine Schuldigkeit, auch jetzt noch Ihnen anzubieten, die Sache durch diese milde abgefaßte Erklärung zu beenden!“ Antwort: „Es sei ihm unmöglich, zu revociren!“ Darauf macht Manteuffel militärisch Kehrt, geht seine drei Schritte zurück und schießt nach Frontmachung sofort. Die Kugel trifft das Handgelenk (nahe daran) der rechten Hand! Herr v. Manteuffel ist übrigens überaus kurzsichtig und hatte keine Brille aufgesetzt.“

Italien.

— Der Herzog von Modena hat den Modenesen, welche, noch etwa 800 Mann stark, im Friaul stehen und nunmehr entlassen zu werden baten, weil das Jahr, zu welchem sie sich verpflichtet hätten, zu Ende sei, erklärt, „sie möchten noch drei Monate warten; er werde sie in dieser Zeit in Person nach Modena führen oder ihnen im anderen Falle den Abschied bewilligen.“

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 21. Mai. Das Ministerium des Auswärtigen macht unterm 18. d. M. bekannt, daß die französische Regierung in Bezug auf die Paßfreiheit schwedischer Unterthanen Reciprocität, jedoch vorläufig nur versuchsweise und auf Widerruf bewilligt hat.

Danzig, 29 Mai.

* Der Corvetten-Capitain Weickhmann übernimmt am 1. Juni die Geschäfte des Marinedepots zu Stralsund.

* Der hiesige Magistrat hatte von Königsberg eine Aufforderung erhalten, sich an den bei der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs von den Landständen in Königsberg zu arrangirenden Festlichkeiten zu betheiligen und einen entsprechenden Beitrag zu diesem Zwecke zu geben. Der Magistrat hat ablehnend geantwortet, weil es in der Absicht der städtischen Behörde liege, bei der Anwesenheit Sr. Majestät hier in Danzig selbstständige ähnliche Festlichkeiten zu veranstalten.

* Mit der Leitung der durch das neue Grundsteuergesetz bedingten Arbeiten ist für den Regierungs-Bezirk Danzig der Herr Regierungs-Rath Haack Seitens des Ministeriums beauftragt worden. Den Landwirthen wird diese Wahl des Herrn Ministers unzweifelhaft eine sehr willkommene sein.

* Ende künftigen Monats beabsichtigt der Quadendorfer landwirthschaftliche Verein eine Thierschau zu veranstalten, und zwar in der Ortschaft selbst. Die Centralstelle hat zu diesem Zweck den genannten Verein eine Summe von 40 Thlr. zur Disposition gestellt.

* Die Gewölbe unserer Marienkirche werden im Laufe dieses Sommers einer Renovation unterzogen werden. Der Gottesdienst soll dadurch keine Unterbrechung erleiden; doch wird die Kirche während des Baues in der Zeit, in welcher sie sonst gewöhnlich geöffnet ist, geschlossen bleiben.

* In der Nacht vom 28. zum 29. d. M. erhängte sich der Milchhändler Wilhelm Falk zu Ohra in seiner Wohnung. Die Beweggründe zu diesem Selbstmord sind nicht beknant.

* In der gestrigen General-Versammlung der „Concordia“ ist der Beschluß gefaßt worden, von den ordentlichen Mitgliedern für dieses Jahr außer dem laufenden Beitrag noch einen außerordentlichen Zuschuß von 4 Thlrn. zu erheben. Außerdem sollen sämmtliche Restanten zu einer ungesäumten Einzahlung der Beiträge aufgefordert werden. Hoffentlich beabsichtigt der Vorstand der „Concordia“, durch diese Vermehrung der Einnahme sich in den Stand zu setzen, den Bedürfnissen und Wünschen der Mitglieder in höherem Maße als bisher Rechnung zu tragen.

* Gestern Nachmittags erhängte sich die 17jährige Tochter der Fleischermeisterwittwe S.

* Die auf heute anberaumte Schwurgerichtssitzung fand nicht statt, sondern wurde auf den 1. Juni cr. vertagt.

□ Thorn, 29 Mai. Unsere Stadtverordneten haben einstimmig den Antrag genehmigt, den Magistrat zu ersuchen, alle gesetzlichen Mittel anzustrengen, auf Erlaß des in der Verfassung verheißenen Gesetzes behufs Ablösung der Patronatslasten hinzuwirken, die der Commune Thorn um so lästiger fallen, als sie Patron von 9 Kirchspielen ist und zwei Drittel der Unterhaltungskosten sämmtlicher Gebäude der Pfarrer, Küster, sowie der Kirchen selber zu tragen hat.

□ Königsberg, 28. Mai. Von der heutigen Versammlung des Nationalvereins wurde die folgende, vom Gutsbesitzer Dr. Bender eingebrachte Resolution angenommen:

„1) Wir erklären, daß Deutschland die heilige Verpflichtung hat, die schleswig-holsteinsche Frage zu Ehren des deutschen Namens zu entscheiden. Bleibt dazu kein anderes Mittel übrig, als der Krieg, so darf es vor diesem Kriege nicht zurückschrecken, selbst nicht auf die Gefahr, daß es darüber mit jenen Staaten zerfiele, welche von der Macht und Größe Deutschlands eine Beeinträchtigung ihrer Interessen fürchten.

2) Unter allen deutschen Staaten hat bis jetzt keiner für Schleswig-Holstein so viel gethan als Preußen, aber Preußen hat sich durch die später eingetretene Reactions-Politik hindern lassen, das rühmlich begonnene Werk zu vollenden. Soll und will es jetzt, in richtiger Würdigung der Aufgabe, welche die deutsche Politik ihm stellt, das Werk wieder aufnehmen, so darf es dies nur unter der Bedingung thun, daß es mit voller militärischer Obergewalt an die Spitze Deutschlands gestellt werde. Ohne diese unerläßliche Garantie würden auch die größten Opfer zum zweiten Male vergeblich gebracht werden.

3) Es giebt für Preußen nur ein Mittel dahin zu gelangen, daß diese Bedingung von den deutschen Regierungen erfüllt werde: eine muthige, rückhaltlos freisinnige Politik im Innern und nach Außen. Nur durch eine solche Politik — nur durch Thaten, nicht durch Versprechungen — kann und wird Preußen das deutsche Volk und durch dieses die deutschen Fürsten „moralisch“ erobern.

4) Deßhalb genügt es uns nicht, „daß Preußen nur gegen den Umsturz der kurhessischen Verfassung Protest erhebt. Der Bundesbeschluß vom 27. März 1852, der den Kurfürsten von Hessen ermächtigte, die provisorische Verfassung vom 13. April 1852 zu verkündigen und die zu Recht bestehende Verfassung von 1831 außer Wirksamkeit zu setzen, gilt in unseren Augen gerade so viel und so wenig, als alle ähnlichen Beschlüsse des nur factisch, nicht rechtlich wieder eingesetzten Bundestages. Da nun, gestützt auf diese Bundesbeschlüsse, eine ganze Reihe anderer deutschen Fürsten die verfassungsmäßigen Rechte ihrer Völker gebrochen oder verkümmert haben, so muß Preußen, schon um der Gerechtigkeit willen, mit seinem ganzen Einfluß dahin wirken, daß auch in den Staaten aller deutschen Fürsten das in unbestrittener Freiheit einst vereinbarte Recht wieder hergestellt werde.

5) Wir mahnen die preußische Regierung, unsere Stimme nicht unbeachtet zu lassen. Wir sind dessen ganz gewiß, daß wir im Obigen die Ueberzeugung der weit überwiegenden Mehrheit der denkfähigen Bevölkerung Ostpreußens ausgesprochen haben — einer Provinz, deren Bewohner sich wohl rühmen dürfen, schon bewiesen zu haben, daß sie nicht etwa bloß die Freiheit des Worts, sondern auch die Kühnheit der That lieben, wenn es gilt, das Vaterland zu vertheidigen. Noch ist es Zeit! Aber ob eine schwankende Zögerungspolitik noch lange ohne Gefahr und Nachtheil bleiben kann, das möge ein Blick auf das mächtig sich aufraffende Oesterreich lehren. Wenn Preußen nicht seine ganze Macht daran setzt, die Zukunft der deutschen Nation zu erfüllen, so hat es selber keine Zukunft mehr!“

Bromberg, 28. Mai. Der landwirthschaftliche Central-Verein des Netz-Districtes wird hier am 31. d. M. eine Thierschau und eine Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe veranstalten, an die sich auch ein Pferderennen anschließen wird. — Die Bewohner unseres Orts sehen dieser Ausstellung wie dem Pferderennen mit sehr großem Interesse entgegen, nachdem der erste Anlauf zu einem solchen Feste, der im vergangenen Jahre ins Leben gerufene Pferdemarkte, ziemlich günstig ausgefallen ist. Wie wir hören, ist auch die Betheiligung an der Ausstellung eine möglichst große. Die Eisenbahnfracht für die zur Ausstellung gehörigen Transporte an Pferden, Schafen, Rindern ꝛc. wird auf zwei Drittheile der Taxe auf den Bahnen ermäßigt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 30. Mai 1861. Aufgegeben 2 Uhr 52 Minuten. Angekommen in Danzig 3 Uhr 45 Minuten.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen schwankend,			Preuß. Rentenbr.	98	98
loco	45	45½	3½ % Wstpr. Pfdbr.	84¼	84⅛
Mai	44⅜	44¾	Ostpr. Pfandbriefe	85½	85½
Herbst	46¾	47	4 % Pos. Pfandbr.	—	92
Spiritus, loco . .	18¾	19¼	Franzosen	133	133
Rüböl Herbst . .	12⅛	12⅛	Nationale	57⅜	57⅜
Staatsschuldscheine	88⅛	88⅛	Poln. Banknoten	87¼	87½
4½% 56r. Anleihe	102⅜	102⅜	Petersburg. Wechs.	95¼	—
5% 59r. Pr. Anl.	107½	107¼	Wechselc. London	6. 19⅞	—

Hamburg, 29. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco fest, mäßiges Geschäft. Ab Dänemark gedarrt 124—125℔ zu 124 zu lassen. Oel Mai 24¾, Oktober 25¼. Kaffee 2000 Sack gewaschene Laguyras zu 7¼ bis 7¾ umgesetzt. Zink flau.

Amsterdam, 29 Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen stille, Termine 1 fl. niedriger. Raps October 73. Rüböl Herbst 40¾.

London, 29. Mai Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide-Markt wegen des Derbyrennens geschäftslos. Schönes Wetter.

London, 29. Mai. Börse unthätig. Consols 91⅝. 1 % Spanier 43. Mexikaner 22⅛. Sardinier 81½. 5 % Russen 102. 4½ % Russen 91.

Der Dampfer „City of Baltimore“ ist aus New-York eingetroffen.

Liverpool, 29. Mai. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, 29. Mai. Schluß-Course: 3 % Rente 69,25. 4½ % Rente 96,00. 3 % Spanier 49. 1 Spanier —. Oesterr. St.-Eisenbahn-Aktien 508. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 703. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 30. Mai. Bahnpreise.

Weizen heller, fein- u. hochbunter, möglichst gesund 124/25—126/27—128/29—130/32 ℔ nach Qualität von 86½/89—90/91½—92½ 95—97½/100/110 Sgr., ord. bunt dunkel- u. hellbunt, krank 117/19—121—122—123/24 ℔ nach Qualität von 65/72½—75/80—82½/83/84 Sgr.

Roggen schwerer u. leichter nach Qualität von 55/54—50/48 Sgr. pr. 125 ℔.

Gerste kleine 97/100—102/3—104/7 ℔ von 34/36—38/39—40/41—44 Sgr., große 102/106—108/110/112 von 39/42—44—45/46 Sgr.

Hafer von 23/24—28/30 Sgr. nach Qualität.

Spiritus 19⅔—7/12 Rt. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: regnigt, Wind: NW.

Von Weizen große Zufuhr, lustlose Stimmung; Markt sehr flau, keine Käufer und nur mit Mühe 40 Lasten zu gedrückten und unbekannt gebliebenen Preisen gehandelt.

Von Roggen gingen 30 Lasten zu ebenfalls, mehrstens unbekannt gebliebenen aber niedrigeren Preisen um, indem die Stimmung dafür und für Erbsen gleichfalls flau ist.

Spiritus flau und zu 19⅔, 7/12 Rt. einiges gemacht.

Berlin, 20. Mai. Wind: Ost. Barometer 28. Thermometer: 14° +. Witterung: regnigt.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 69 — 84 Rt. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 45¼ — 46¼ Rt., do. Mai-Juni 45¼—44⅞—45—44⅝ Rt. bez. und Gd., 45¾ Br., Juni-Juli 45⅞ — 45 — 45⅛ — 44⅞ Rt. bez. und Gd., 45 Br., Juli-August 46¼ — 45⅞ — 46 — 45¾ Rt. bez. und Gd., 46 Br., August-September 47—46¼ Rt. bez. und Gd., 46½ Gd., September-October 47½—47 Rt. bez. und Gd., 47¼ Br., October-November 47⅓—47 Rt. bez. und Gd., 47¼ Br. — Gerste pr. 25 Scheffel große 38 — 45 Rt. — Hafer loco 24 — 28 Rt., pr. 1200 ℔ pr. Mai-Juni 26½ — 26¾ — 26⅜ Rt. bez., do. Juni-Juli 26 Rt. bez. und Br., do. Juli-August und August-September 26 Rt. bez., do. September-October 25¾ Rt. bez., October-November 25½ Rt. bez.

Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 11⅓ Rt. Br., Mai 11⅓ Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 11⅓ Rt. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 11⅓ Rt. bez., Br. und Gd., Juli-August 11⅚ Rt. bez. und Br., 11¾ Rt. Gd., September-October 12 1/24 — 12⅛ Rt. bez., Br. und Gd. — Leinöl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 10¾ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 18 11/12 Rt. bez., Mai 19 1/12 — 18¾ Rt. bez. und Gd., 18⅚ Rt. Br., do. Mai-Juni 19 1/12 — 18¾ Rt. bez. und Gd., 18⅚ Rt. Br., do. Juni-Juli 19 1/12 — 18¾ Rt. bez. und Gd., 18⅚ Rt. Br., do. Juli-August 19⅓ — 19⅙ Rt. bez., 19⅙ Rt. Br., 19 1/12 Rt. Gd., August-September 19½ — 19¼ Rt. bez., September-October 19 5/12 — 19¼ Rt. bez., Br. und Gd., October-November 18 7/24—18 7/12 Rt. bez., Br. und Gd.

Mehl. Wir notiren für: Weizenmehl Nr. 0. 5¾ — 5⅓ Rt., Nr. 1. und 1. 4⅚—5¼ Rt. Roggenmehl Nr. 0. 3 7/12—3⅞ Rt., Nr. 0. und 0. 3⅙ — 3½ Rt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 29. Mai: Wind: Ost.

Gesegelt:

F. Reents,	Trientje,	Bremen,	Holz.
G. Schultz,	3 Gebrüder,	Vegesack,	—
C. Friedrichs,	2 Gebrüder,	Hoocksiel,	—
J. Parker,	Conqueror,	London,	Getreide.
C. M. Christensen,	Ernst,	Sonderborg,	—
G. Pole,	Gnome,	Leith,	—
C. F. Berg,	Winterflid,	Norwegen,	—
	Den 30. Mai.	Wind: Norden.	
L. Funk,	Sophia,	Holland,	Holz.
J. Robb,	Eleanor,	London,	Getreide.
J. Brander,	Matchleß,	—	—
P. H. Andreasen,	Samson,	Newcastle,	—
J. R. Raahange,	Kirstine Odist,	Rendsburg,	—
L. N. Hansen,	Anne Kirstine,	Aarhuus,	—
M. B. Riches,	Swanland,	Hull,	—

Angekommen:

W. K. Slik,	Margaretha,	London,	Stückgut.
J. A Holm,	St. Svithen,	Stockholm,	Ballast.
W. C. Anker,	Enigheden,	Rönne,	leer.

Ankommend:
1 Bark, 1 Kuff, 1 Schiff.

Thorn, den 29. Mai. Wasserstand 2' 6".

Stromab:	Last.	Schffl.
G. Kohllöffel, D. M. Weizmann, Wyszogrod, Danzig, C. G. Steffens, 24 L. 10 Schfl. Wz.,	12	— Rg.
H. Meissner, M. Garfinkel, Wyszogrod, Danzig, C. G. Steffens,	31	40 Wz.
A. Knopf, S. Grünberg, Pinsk, Danzig, B. Goldberg,	39	11 Rg.
Derselbe, B. Goldberg, — — — 5 L. Gerste,	51	25 do.
Derselbe, J. Steinberg, — — B. Goldberg, 917 Ctr. Leinkuchen, S. Leibmann,	21	15 do.

Joel Kohn, M. Kohn, Nasielsk, Danzig, 2800 Stck. w. Holz.
J. Schelske, A. Kreismann, Polen, Stettin, 2917 Stck. w. Holz.
L. Brodafka, v. Badyna u. Sachsenhaus, Jaroslaw, Danzig, 748 Stck. h. Holz, 907 Stck. w. Holz, 41 L. Bohlen.
B. Schmidt, H. Schmidt, Roswadow, Danzig, 86 Stck. h. Holz, 1215 w. Holz.

Sa. 55 L. 50 Schfl. Wz., 123 L. 51 Schfl. Rg.

Frachten.

Danzig, 30. Mai. London 17s pr. Load □ Sleeper u. fichten Balken, 3s 3d, 3s 4d pr. Quarter Weizen. Grimsby 15s 6d, oder Hull 16s, oder Hartlepool 13s 6d pr. Load Balken u. □ Sleeper. Leith, Aberdeen, Dundee, Grangemouth 3s, oder Inverneß 3s 3d, Dundee oder Perth oder Leith 3s 3d, oder Grangemouth 2s 9d, Leith 3s pr. Qr. Weizen. Amsterdam 18 fl. holl. Crt. pr. Last Roggen. Antwerpen 24 fl. holl. Crt. pr. Last Weizen von 30 Hectoliter, oder Amsterdam 19 fl. holl. Crt. pr. Last Roggen. Elseneur oder Copenhagen 10 ßl. hamb. Bco. pr. Tonne Roggen.

Fonds-börse.

* Danzig, 30. Mai. London 3 Mon. 6. 20 Br., 6. 19½ Gd. Hamburg 2 Mon. 149⅝ Br., Amsterdam 2 Mon. 141 Br. Staatsschuldscheine 88 Br. Westpr. Pfandbriefe 3½ % 84 Br., 4% 95¼ Br. Preuß. Rentenbriefe 97¾ Br.

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Rickert in Danzig.

Die heute Abends erfolgte Entbindung seiner lieben Frau **Emilie** geb. **Schaper**, von einem Knaben, beehrt sich ergebenst anzuzeigen.

Elbing, den 28. Mai 1861.

R. Berendt, Kreis-Richter.

Bekanntmachung

den Ankauf von Remonten im Jahre 1861 betreffend.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von drei bis einschließlich sechs Jahren sind in dem Bezirke der Königlichen Regierung zu Danzig und den angrenzenden Bereichen, für dieses Jahr, nachstehende Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar:

A. Remonte-Ankaufs-Commission f. Preußen:

den 4. Juni in Marienburg,
„ 6. „ „ Elbing,
„ 7. „ „ Pr. Holland,
„ 8. „ „ Reichenbach,
„ 10. „ „ Mohrungen,
„ 12. „ „ Wormditt,
„ 13. „ „ Braunsberg.

B. Remonte-Ankaufs-Commission für die mittleren Provinzen:

den 7. September in Lauenburg,
„ 9. „ „ Neustadt,
„ 12. „ „ Dirschau,
„ 14. „ „ Mewe,
„ 16. „ „ Marienwerder,
„ 17. „ „ Neuenburg.

Die von der Militair-Commission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt. Pferde, deren Mängel den Kauf gesetzlich rückgängig machen und Krippensetzer, welche sich als solche innerhalb der ersten 10 Tage herausstellen, werden einer Orts-Obrigkeit auf Gefahr und Kosten des früheren Eigenthümers übergeben, oder auch in einem Remonte-Depot aufgestellt, und sind von dem Verkäufer nach Empfang der desfallsigen Aufforderung, gegen Rückzahlung des Kaufpreises und gegen Erstattung der sämmtlichen Unkosten wieder in Besitz zu nehmen.

Mit jedem Pferde sind eine neue rindlederne Trense mit haltbarem Gebisse, eine Gurthalfter und zwei hanfene Stricke ohne besondere Vergütung zu übergeben.

Berlin, den 18. Mai 1861.

Kriegs-Ministerium, Abtheilung für das Remonte-Wesen.

(gez.) v. Schütz. Mentzel. Hartrott.

Ankündigungen aller Art

in die

Aachener Zeitung.
Altenburger Zeitung für Stadt und Land.
Aschaffenburger Zeitung.
Augsburg: Abendzeitung
Augsburg: Allg. Zeitung.
Augsburger neue Zeitung.
Augsburger Postzeitung.
Augsburger Tagblatt.
Berliner Börsen-Zeitung.
Berliner Montagspost.
Berlin: Bank- und Handels Zeitung.
Berlin: Nationalzeitung.
Berlin: Preuss. Zeitg.
Bern: Eidgenössische Zeitung.
Bonner Zeitung.
Braunschweig: Deutsche Reichszeitung.
Bremer Handelsblatt.
Bremen: Weserzeitung.
Breslauer Zeitung.
Brüssel: L'Economiste Belge.
Bukarest: Deutscher Correspondent.
Budapesti Hirlap.
Carlsruher Zeitung.
Casseler Zeitung.
Chemnitz: Sächsische Industrie-Zeitung.
Chemnitzer Tagblatt.
Colberg: Pommer'sche Zeitung.
Colberger Zeitung.
Cölner Zeitung.
Crefelder Zeitung.
Danziger Zeitung.
Dresdner Journal.
Düsseldorfer Journal.
Düsseldorfer Zeitung.
Elberfelder Zeitung.
Erfurt: Thüringische Zeitung.
Erfurter Zeitung.
Frankfurt: Arbeitgeber.
Frankfurter Journal.
Frankfurter Handelszeitung.
Frankfurter Postzeitung.
Genf: L'Espérance.
Genfer Grenzpost.
Gera: General-Anzeiger für Thüringen.
Geraische Zeitung.
Glauchauer Anzeiger.
Halle'sche Zeitung.
Hamburger Börsenhalle.
Hamb. Correspondent.
Hamburg: Eisenbahnztg.
Hamburger Nachrichten.
Hannoverscher Courier.
Hannover: Zeitung für Norddeutschland.
Harburg: Elbzeitung.
Königsberger Zeitung.
Leipzig: Agronomische Zeitung.
Leipzig: Deutsche Allgemeine Zeitung.
Leipzig: Dorfbabier.
Leipzig: Faust.
Leipziger Königl. Zeitung.
Leipziger Journal.
Leipzig: Kosmos von Dr. Reclam.
Leipzig: Gen.-Anzeiger.
Leipzig: Die Glocke.
Leipziger Illustrirte Zeitung.
Leipzig: Illustrirtes Familien-Journal.
Leipzig: Novellenztg.
Lübecker Zeitung.
Magdeburger Zeitung.
Mailand. La Perseveranza.
Mainzer Zeitung.
Mannheimer Journal.
München: Neue Münchener Zeitung.
München: Neueste Nachrichten.
München: Süddeutsche Zeitung.
New-Yorker Handels-Zeitung.
Nürnberger Correspondent.
Nürnberg: Fränk. Courier.
Pesther Lloyd.
Pesth-Ofener Zeitung.
Petersburger Deutsche Zeitung.
Plauen: Voigtländischer Anzeiger.
Prag: Tagesb. a. Böhmen.
Rigaer Zeitung.
Stettin: Neue Stettiner Zeitung
Stuttgart: Hackländers illust. Zeitung.
Stuttgart: Schwäbischer Merkur.
Stuttgart: Allgem. Deutscher Telegraph.
Tilsiter Zeitung.
Triester Zeitung.
Warschauer Deut. Ztg.
Weimar: Deutschland.
Wien: Vorstadtzeitung.
Wien: Ostdeutsche Post.
Wien: Oesterr. Zeitung (früher Lloyd.)
Wien: Neueste Nachrichten.
Wien: „Wanderer."
Wiesbaden: Mittelrheinische Zeitung.
Würzburg: Neue Würzburger Zeitung.
Zürich: Neue Zürichsche Zeitung.
Zürich: Schweiz. Handels- u. Gewerbezeitung.
Zwickauer Wochenblatt

sind bei der grossen Verbreitung dieser Zeitungen im In- und Auslande vom besten Erfolg und werden von **deren unterzeichnetem Agenten** angenommen, schnell weiter befördert und zu den Originalpreisen berechnet.

Auch wird die Besorgung von Inseraten in allen übrigen deutschen, englischen, französischen, dänischen, schwedischen und russischen Zeitungen, sowie für ganz Italien, Griechenland und die Levante auf Verlangen gern übernommen.

[3009] **Heinrich Hübner in Leipzig.**

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt

Rudolph Dentler,
dritten Damm 13.

Die Dresdner Feuerversicherungs-Gesellschaft,

Grundcapital: Drei Millionen Thaler,

übernimmt Versicherungen gegen Feuerschaden auf **Mobilien, Fabrikanlagen, Waarenläger, Feldfrüchte, Vieh,** überhaupt auf **alle beweglichen Gegenstände,** auch auf Immobilien, so weit es gesetzlich gestattet ist, **zu billigen und festen Prämien.**

Jede gewünschte Auskunft wird durch die nachstehenden Herren Agenten, wie durch den unterzeichneten, zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigten General-Agenten stets gern ertheilt.

Beygrau u. Mandelkau in Danzig.
G. Zimmermann „ Elbing.
R. E. Mieske „ Dt. Eylau.
Ad. Moldenhauer „ Straßburg.
B. Flachmann „ Schlochau.

4733 **Ferdinand Prowe.**

Feuerversicherungs-Bank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1860 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

75 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuersicherungs-Gesellschaft beizutreten, giebt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Danzig, den 27. Mai 1861.

[4734] **C. F. Pannenberg,**
Agent der Feuerversicherungs-Bank f. D. i. Gotha
Comptoir Neugarten 17.

Dr. Béringuier's KRÆUTER-WURZELŒL in Originalflaschen zu 7 Sgr.

Den allerbesten derartigen Erzeugnissen ebenbürtig zur Seite stehend, kann **Dr. L. Béringuier's Kräuterwurzel-Haaröl** als das Neueste der Kosmetik wiederholt angelegentlichst empfohlen werden und empfange ich fortgesetzt frische Zusendungen.

Albert Neumann,
Langenmarkt No. 38.

Musikalien-Leih-Institut

bei

F. A. WEBER,

Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung in **Danzig, Langgasse 78,**

empfiehlt sich zu zahlreichen Abonnements. Prospecte gratis. Katalog, mehr als 17,000 Nr. enthaltend, 15 Sgr. — **Großes, möglichst vollständiges Lager neuer Musikalien.** [4340]

Musicalien-Abonnements

bei **grösster** und **bester** Auswahl, Abgabe der **meisten** Hefte und der **höchsten** Prämie zu den billigsten Bedingungen von 7½ Sgr. monatlich ab. **Für Auswärtige** besonders **günstige** Bedingungen, in dem

Musikalien-Leih-Institut der **Neumann-Hartmann'schen Buchhandlung in Elbing.**

NB. Verkauf von Musicalien mit dem **höchsten Rabatt.** [816]

„Harmloses Allerlei" ist noch, für den Subscriptionspreis von 15 Sgr., bei dem Verfasser, **dritten Damm 13** zu haben.

☞ **Der anerkannt vorzügliche Stettiner**

Portland-Cement

ist in Danzig nur allein zu kaufen bei

J. Robt. Reichenberg,
[4337] **Fleischergasse No. 62.**

Auktion mit polnischen fichtenen Mauerlatten.

Freitag, den 31. Mai, Vormittags 10 Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler — **auf der Weichsel am Steinkasten, hinter dem Siegeskranz** — durch öffentliche Auktion an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen:

Eine Traft polnischer fichtener Mauerlatten, enthaltend 370 Stück.

Das Holz lagert unter Aufsicht des Holz-Capitains Herrn L. F. Pantzer — und ist das Aufmaaß sowohl bei demselben — wie bei den unterzeichneten Mäklern einzusehen.

[4730] **Rottenburg. Mellien.**

Panama-Hüte

in Original-Verpackung erhielt zum billigen Verkauf eingeschickt.

Panamahüte für Knaben von 1½ bis 2 Rthlr. empfiehlt.

Panamahüte wäscht in 36 bis 48 Stunden den neuen gleichkommend die Strohhutfabrik von

August Hoffmann,
Heil. Geistgasse 26, neben der Apotheke.

NB. Stroh- und Palmhüte für Herren und Knaben sind weiß und braun von 10 Sgr. bis 3 Rthlr. pr. Stck. vorräthig. 4751

Der erwartete

ächte Patent-Portland-Cement

von **Knight Bevan & Sturge** in London ist eingetroffen

Roggatz & Co.,
Comtoir: Brodbänkengasse 10.

Russische Buchweizengrütze zu 6 sg. pro Metze, Hafergrütze, Wienergries, Hirse, Reisgrütze, schöne weiße und graue Erbsen und außerdem grünen und blauen Java-Caffee (in Naturfarbe) empfiehlt

Georg Klawitter,
Speicher „der Cardinal."

Engl. cryst. Soda offerirt billigst

J. C. Gelhorn.

Zur Ertheilung von Aufträgen auf natürliches Mineralwasser, die ich prompt aus dem Mineral-Wasser-Versendungs-Comptoir von J. F. Heyl & Co. in Berlin ausführe, halte ich mich bestens empfohlen

A. Fast, Langenmarkt 34.

Fortwährend vorräthig **Englischen Steinkohlen-Theer, Holz-Theer, asphalt. Dachpappe und Portland-Cement,** in bester Qualität bei **Georg Klawitter,** Speicher „der Cardinal."

Den 13. und 14. Juni d. J.

beginnt die Ziehung erster Abtheilung der vom Staate garantirten 51sten Braunschweigischen Prämienziehung, welche in 6 Abtheilungen eingetheilt ist. **Die größte Prämie ist event.**

100,000 Thlr. Pr. Crt.

1 à 60,000, 1 à 40,000, 1 à 20,000, 1 à 10,000, 1 à 5000, 6 à 4000, 1 à 3000, 1 à 2500, 3 à 2000, 5 à 1500, 5 à 1200, 35 a 1000, 45 a 400, 5 a 300, 65 a 200, 125 a 00, 5 a 70, 15 a 60, 220 a 50, 9565, a 40 Thaler Preuß. Courant ꝛc.

Zu dieser höchst vortheilhaften Prämien-Ziehung empfiehlt der Unterzeichnete Original-Actien zu folgenden Preisen.:

Ganze Thlr. 4 Preuß. Crt.
Halbe „ 2 „ „
Viertel „ 1 „ „

B. Silberberg.
[4376] **Große Bleichen No. 54,**
Hamburg.

Meine mit den neuesten und elegantesten Schriften versehene

Buchdruckerei

erlaube ich mir bei vorkommendem Bedarf aufs Angelegentlichste zu empfehlen. Im Besitz einer **Schnellpresse,** bin ich in den Stand gesetzt, Bestellungen in kürzester Zeit bei billigster Preisnotirung zu effectuiren, wobei ich mein mit den besten Druck-, Canzlei-, Concept-, Brief- u. Luxus-Papieren vollständig assortirtes Lager zur gefälligen Verfügung stelle. — Bestellungen auf alle Arten von **Anzeigen, Einladungs-Briefen, Visitenkarten, Preiscourants, Circulairen, Frachtbriefen, Rechnungs- und andern Formularen, Etiquetts** ꝛc., sowie der Druck von Brochüren und größern literarischen Unternehmungen werden von mir in saubester Weise billig und schnell ausgeführt.

Gleichzeitig erlaube ich mir auf das in meinem Verlage erscheinende Kreisblatt aufmerksam zu machen, durch welches Annoncen à 2 Sgr. die durchgehende Quart-Zeile im Elbinger Kreise wirksame Verbreitung finden.

Neumann-Hartmann
in Elbing,
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung,

Post-Papier

aus den besten Rheinischen Fabriken in 70 verschiedenen Sorten, von 3 Rthlr. pr. dopp. Ries incl. Firma-Stempel ab, empfehlen

Gebr. Vonbergen, Langgasse 43.



250 Mutterschafe, nach der Schur abzunehmen, stehen in Goschin bei Praust zum Verkauf. — [4566]

Wasserheil-Anstalt

in **Charlottenburg,** ½ St. von Berlin u. am Thiergarten reizend gelegen, billige Pension.

[3330] **Dr. Eduard Preiss.**

Ungarische Bartwichse

(Pâte Henri IV.),

blond, braun, schwarz, leistet Allen, die dem Barthaare vor Nässe schützende Festigkeit, Glanz und angenehme Farbe geben wollen, gute Dienste. In luftdichten Büchsen a 5 Sgr. bei [9631]

Alb. Neumann, Langem. 38, Ecke d. Kürschneg.

Ueber verkäufliche Güter jeder Grösse und Bodenart, giebt gerne Auskunft

T. Tesmer, Langgasse 29.

Ein in besten baulichen Zustande, in der frequentesten Straße belegenes Haus, mit 7 heizbaren Stuben u. Gas-Einrichtung, in welchem seit 24 Jahren ein Kurzwaaren-Geschäft betrieben wird, soll aus freier Hand, mit oder ohne dasselbe verkauft werden.

Näheres erfahren reelle Käufer, ohne Zwischenhändler, große Hosennähergasse 4.

Ein Rittergut in der Nähe **Königsberg** (2 M.) 15 kulm. mit schönem Wohnhaus u. gutem Inventar wird mit 15,000 Rthlr. Anzahlung verkauft. Reflectanten belieben ihre Adresse **sub R. poste restante Königsberg** zur Post zu geben. Nur reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere.

Ein Handlungs-Commis (Materialist) gleichzeitig Destillateur, der genau mit der Apperatführung bewandert ist, wünscht vom 1. Juli cr. ein Engagement (derselbe ist gegenwärtig in Condition, die Adressen werden gebeten in der Exped. d. Zeitung unter **D. A. 4792** einzureichen.

Ein Commis, der polnischen und deutschen Sprache, der einfachen und doppelten Buchführung mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. Juli cr., in einem Material-, Eisenwaaren, Taback- oder Cigarrengeschäft ein Engagement. Gef. Offerten werden unter **J. 1. poste restante Mewe** erbeten.

Ein junger Mann, praktischer Destillateur, der in einem der ersten Geschäfte der Provinz Posen 8½ Jahr ununterbrochen thätig gewesen und dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, auch einige Kenntniß vom Brauerei- und Produkten-Geschäfte besitzt, mit der Buchführung und Correspondenz ganz vertraut ist, sucht, da ihm sein jetziges Engagement nicht zusagt, unter soliden Ansprüchen eine angemessene dauernde Stellung.

Gefällige Adressen werden **Post restante Inowraclaw sub A. R. 40.** baldigst franco erbeten.

Zur Führung kaufmännischer Bücher wird Jemand gewünscht. Reflectanten belieben ihre Adressen unter **B. C. 4808** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

2 Stuben, oder 1 Stube mit Kabinet, parterre oder 1 Treppe hoch, werden zu miethen gesucht. Gef. Adr. werden unter O. O. 4800 durch die Expedition d. Zeitung erbeten.

Schützen-Garten.

Freitag, den 31. Erstes großes Infanterie-Concert ausgeführt von der Kapelle des 3. Ostpr. Grenadier-Reg. No. 4.

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

H. Buchholz,
Musikmeister im 3. Ostpr. Gren.-Reg. No. 4.

V. 2. 1. 4. — 1. 3. 2. — 4. 5. 7.

Eisenbahn-Fahrplan für Danzig.

Abfahrt nach:		Ankunft von:	
Berlin	5 U. 5 M. Mg.	Königsberg	8 U. 16 M. Mg.
Königsberg	9 „ 14 „ „	Berlin	11 „ 15 „ Vm.
do.	3 „ 4 „ Nm.	Königsberg	2 „ 22 „ Nm.
Berlin	5 „ 25 „ „	do.	7 „ 18 „ Ab.
Königsberg	8 „ 26 „ Ab.	Berlin	11 „ 58 „ „

Angekommene Fremde.

Am 29. Mai.

Englisches Haus: Rittergutsbes. Graf Rittberg a. Banlau, v. Kurowski a. Bischla, v. Leipziger a. Bromberg. Hofrath v. Dedovie a. Breslau. Justizrath Knorr a. Culm. Prof. Graß a. Dorpat. Pfarrer Gebser n. Frl. Schwester. Dr. Preuß u. Mad. Preuß a. Dirschau. Rentier v. Brand u. Kaufm. Rosenthal a. Berlin. Stadtrath Dassel a. Memel.

Hôtel de Thorn: Rentier Mittelwald n. Tocht. a. Stettin. Kaufl. Schestler a. Leipzig, Kleinmichel u. Großmann a. Hamburg, Rym a. Berlin u. Ternröder a. Copenhagen.

Walter's Hotel: Oekon. Schröder a. Kl. Klincz, Landwirth Görlitz a. Czenstkau. Fabrik. Sprengel n. Gem. a. Minden. Kaufl. Schwager a. Marienburg, Meblisch u. Hamburger a. Berlin.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Hasse, Schneidemühl u. Hoffmann a. Berlin, Tilchen a. Werden, Schlanert a. Stettin, Wittkowski a. Wloclawek, Braun n. Fam., Jablonowski u. Cand. theol. Braun a. Neidenburg. Partik. Alexander a. Königsberg.

Schmelzer's Hotel: Kaufl. Schüler u. Jacob a. Berlin, Prowe a. Frankfurt. Rittergutsb. Maclean a. Kl. Lüblow, Langoehm a. Strelln, v. Grabowski a. Augusto u. Mad. Detert a. Robau.

Deutsches Haus: Schiffsbaumeister Leclerc a. Cherbourg. Brauereibes. Reinicke a. Putzig. Kaufl. Wolf a. Königsberg u. Samuelsohn a. Posen. Lieut. a. D. Stampe a. Berlin. Maschinist Neumark a. Memel. Gutsbesitzer v. Miczinscki a. Neudorf.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Mai	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
29	4½	337,01	14,6	O. schwach; hell u. wolkig.
31	8	336,39	13,6	N. schwach; leicht bezogen.
	12	336,57	13,7	do. bezogen, Regen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.